Dr. Christian Ehrensberger

Das Labor wird bunter, die Farbgebung treffsicherer

INTERVIEW Die landläufigen Vorstellungen über Zahntechniker reichen von einem künstlerisch inspirierten Handwerker bis zum Manager einer weitgehend automatisierten industriellen Herstellung von Zahnersatz. Im Folgenden erläutert ZTM Markus Stork seine Sicht auf das heutige Arbeitsleben im Bereich der Zahntechnik und zeigt auf, welche attraktiven Entwicklungsmöglichkeiten sich daraus für die Zukunft ergeben.

Herr Stork, wenn Sie sich die Bandbreite heutiger zahntechnischer Labore zwischen klassischem Handwerk und industrieller Fertigung vor Augen halten: Wie sieht innerhalb dieses Spektrums Ihr Betrieb in der Realität aus?
Stork: Speziell in unserem Betrieb genießen mein Vater und ich den Vorteil, dass konventionelle und moderne Zahntechnik wunderbar Hand in Hand arbeiten. Zwei Generationen empfinde ich hier als Segen. Nicht alles, was heute aus technischer Sicht geht, macht Sinn oder ist ökonomisch, und nicht alles, was künstlerisch geht, ist verloren, wenn man es mit Unterstützung von Maschinen löst.
Es liegt aber doch auf der Hand, dass ein zahntechnisches Labor heute anders aussieht als vor zwanzig, zehn oder auch fünf Jahren.
Unser Labor hat sich in der Tat in den letzten Jahren stark gewandelt. Damit werden wir den gestiegenen Ansprüchen unserer Kunden gerecht – Zahnärzten wie Patienten. Sie sehen zum Beispiel eine praktisch hundertprozentige Trefferquote bei der farblichen Gestaltung und insgesamt eine hohe Ästhetik als selbstverständlich an.

Inwieweit hat sich damit für Sie persönlich das Aufgabenfeld des Zahntechnikers geändert?
Die grundlegenden Aufgabenstellungen, wie sie sich im Dreiklang Form, Farbe und Funktion ausdrücken, bleiben natürlich dieselben wie vor Jahrzehnten. Es reicht aber heute bei Weitem nicht mehr aus, pure Leidenschaft für sein Handwerk zu leben. Der ambitionierte Zahntechniker muss immer mehr als Unternehmer denken und darf aufgrund der wachsenden Herausforderungen nicht mehr den Großteil seiner Arbeitszeit am zahntechnischen Tisch verbringen. Service, Management, Weiterentwicklung, Kundenbindung, Qualitätsanspruch, faire Preiskalkulation und Unterscheidungsmerkmale zum Mitbewerb bestimmen einen großen Teil meines Arbeitstages.
Fragen Sie dagegen mal meinen Vater, wie sein Chef vor 40 Jahren Marketing, Positionierung und Holismus verstanden hat! Sie hätten gehört: „Dafür habe ich keine Zeit, ich muss arbeiten!“ Heute ist handwerkliches Können nach wie vor die unerlässliche Basis, doch ich glaube: Darüber hinaus müssen wir auf vielen Gebieten Hervorragendes leisten.



Abb. 1: Zahntechnikermeister Markus Stork.

Wenn das Berufsfeld so vielfältig geworden ist: Was treibt Sie persönlich besonders stark an?
Mein persönlicher Treibstoff besteht nach wie vor darin, zahngesundheitlichen Anliegen der Menschen, technisch und ästhetisch, bestmöglich zu einem vernünftigen Preis nachzugehen. Dabei liegt mein Ehrgeiz darin, dem Zahnarzt auf diesem Weg ein unersetzbarer Partner zu bleiben und den Patienten mit zahntechnischer Raffinesse zu begeistern.

Wie schaffen Sie es, Ihre persönliche Begeisterung auch an Ihr Team weiterzugeben?
Sicher, die Motivation von Mitarbeitern zählt zu den wichtigsten Aufgaben der Laborleitung. Ich spüre allerdings täglich einen Energiefluss in die andere Richtung: Das Engagement und die Lust meiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter reißen mich immer wieder aufs Neue mit. Sie sind nach wie vor das, was ein Unternehmen zu einem besonders guten Unternehmen macht. Sie sind es, die die Innovationen der letzten Jahre mit der Tradition unseres Handwerks in Einklang bringen mussten und auch konnten. Stress, Termindruck, Anspruch – das halten sie nicht nur aus, sondern füllen ihre Aufgaben mit Leidenschaft und Leben. Genau das ist unsere Stärke – Kompetenz, Service und regionale Nähe in einer Hand. Von daher setzen wir auf die eigene Fertigung im Labor, auch wenn es sicher für den ein oder anderen Kollegen Sinn macht, die Möglichkeiten des Outsourcings zu nutzen. Als Unternehmer muss dies jeder individuell für seine Bedürfnisse und sein Labor entscheiden.

Nun hat Automatisierung ja ihren guten Grund: Wirtschaftlicher arbeiten durch Kostensenkung. Wie versuchen Sie, die ökonomische Grundlage dafür zu sichern, dass Sie sich und eventuell noch eine Familie ernähren und gleichzeitig mit Freude an die Arbeit gehen können?





Abb. 2: Werkstofflicher Ausgangspunkt für die „True Color Technology“: hochtransluzentes Zirkonoxid (Cercon ht, DENTSPLY/DeguDent, Hanau). Abb. 3: Das Ziel des DeguDent-Entwicklungsteams ist erreicht: die 16 klassischen VITA[1]-Farben in Zirkonoxid.

In unserem Betrieb verwirklichen wir etwas, was ich auch für einen bereits etablierten Megatrend halte: Aus meiner Sicht bleibt das Labor heutzutage eher kleiner und meist gut auf die regionalen Bedürfnisse spezialisiert, statt als Großlabor in die Massenversorgung durch industrieähnliche Produktion mit geringer lokaler Bindung zu gehen. Zum Glück kann ich behaupten, dass in unserem Labor das komplette Gegenteil der Fall ist, da uns die Bedürfnisse der einzelnen Menschen sehr am Herzen liegen. Allerdings nimmt der Beruf des Zahntechnikers in einem wettbewerbsintensiven Umfeld sehr viel Zeit in Anspruch, teilweise auch am Wochenende.

Praxis und Labor führen eine eheähnliche Beziehung. Wie bringen Sie dies mit Privat- und Familienleben unter einen Hut?
Ich führe praktisch mehrere Ehen – mit meiner Frau und mit meinen Kunden, und diese versuche ich bestmöglich aufeinander abzustimmen. Durch einen terminlichen Abgleich und eine insgesamt ausgewogene Balance von Arbeits- und Privatleben hat man die Möglichkeit, sein Leben in beiden Sphären zu verbessern. Das sind klassische Tugenden, die uns heute genauso tragen wie vor 50 Jahren.

Welcher Stellenwert kommt inmitten dieser weichen Faktoren neuen Technologien zu?
Wenn neue Werkstoffe und innovative Herstellungstechniken uns sinnvoll unterstützen, sollten wir sie als Chance wahrnehmen. Eine der Innovationen, die uns in jüngster Zeit einen großen Schritt vorangebracht haben, heißt „True Color Technology“. Sie umfasst Cercon ht-Zirkonoxid-Disks in allen 16 klassischen VITA[1]-Farben und ermöglicht es uns somit, die Farbgebung von Zirkonoxid-Restaurationen mit einer bisher unerreichten Präzision vorzunehmen. Ich habe als einer der ersten Zahntechniker die „Cercon ht True Color Technology“, kurz TCT, eingesetzt und mein Labor komplett auf diese neue Werkstoffvariante umgestellt. Die TCT sagt meinen Kunden ausgesprochen zu. Es handelt sich hier um genau die farbliche Ergänzung, die ich mir gewünscht hatte. Das Gerüst ist nun sogar unser Hauptfarbträger.

„True Color Technology“, künstlerisch inspirierte Herstellung von Zahnersatz oder Konzentration des Zahntechnikers auf unterschiedlichste Gebiete – wo sehen Sie die Zukunft der Zahntechnik?
Die künstlerisch inspirierte Herstellung von Zahnersatz hat natürlich von Anfang an einen Großteil der Zahntechnik ausgemacht. Mit einem begeisternden Handwerk und moderner Technologie, wie der TCT, gewinnen wir junge, engagierte Menschen für unsere Branche und können Mitarbeiter für ihren Einsatz gerecht entlohnen.

Wenn Sie die gesamte Entwicklung Ihres Labors inklusive der aktuellen Innovationen überschauen: Welchen wesentlichen Tipp würden Sie Ihren Kollegen mit auf den Weg geben?
Vergesst nie, worum es geht! Zahntechnik ist einer der schönsten Berufe dieser Welt. Dieser Beruf vereint Kreativität, Ästhetik, Funktion, Innovation, Hand- und Maschinenwerk in einem Facettenreichtum wie kaum ein anderer. Wir heben die Lebensqualität und das Selbstwertgefühl unserer Patienten, denen wir für Jahrzehnte ein schönes sympathisches Lächeln ins Gesicht zaubern.

1 VITA ist ein eingetragenes Warenzeichen der VITA Zahnfabrik H. Rauter & Co. KG, Bad Säckingen.

INFORMATION

DeguDent GmbH
Rodenbacher Chaussee 4
63457 Hanau-Wolfgang
Tel.: 06181 59-50
Info.Degudent-de@dentsply.com
www.degudent.de

Infos zum Autor